

# Don'ts für Backpacker

Was muss in einen Rucksack? Und wie packe ich ihn überhaupt? Auf Reiseblogs kursieren zahllose Tipps für Rucksackreisende. Klar: Sie sind sicher alle gut gemeint. Aber einige sollte man auf gar keinen Fall befolgen.

**1 Pack nur Funktionskleidung ein.** Sonne, Regen, Wind: Zipp-off-Hose und Trekkingbluse taugen für jedes Wetter und trocknen schnell. Sie sind also äußerst zweckmäßig – zugegeben. Problem: Leider sehen sie auch so aus. Und eines ist sicher: Backpacker, die mit einem muffeligen und zerknitterten Hemd über einen schneeweißen Strand schlendern, fühlen sich neben topgestylten, topgebräunten Badenixen oder Sixpack-Surfern schnell fehl am Platz. Wer also einen Stopp an der wilden Küste von Australien oder an einem Strand in Thailand einplant, sollte auch ein paar schicke Fummel einpacken. Nur ein, zwei Teile mehr – es könnte sich lohnen.

**2 Ein Badeoutfit reicht.** Es mag zwar sein, dass der eingepackte Bikini die Reise tatsächlich überlebt. Doch schöner wird er im Salzwasser bestimmt nicht, und bei häufigem An- und Ausziehen verwandelt er sich schnell in ein labbriges Etwas. Und selbst wenn das nicht stört, ist es aber doch unangenehm, jeden Morgen in einen feuchten Fetzen zu schlüpfen. Wer ihn dann auch noch unter den Klamotten trägt: Brrr, das ist ziemlich unangenehm. Deshalb: Mut zum Zweit-Bikini!

**3 Man kann alles auch vor Ort kaufen.** Schon mal irgendwo im Dschungel Südamerikas ein Ladekabel gesucht? Auf den Märkten wird man ganz bestimmt nicht fündig. Und auch wenn es in der nächsten Kleinstadt ein Elektrogeschäft geben sollte – es könnte Tage dauern, bis man es gefunden hat. Also: Batterien, Kosmetikartikel oder Ladekabel unbedingt einpacken. Und: Wer seine Regenjacke mitnimmt, schont das Reisebudget, wenn es wie aus Kübeln schüttet.



**4 Bauchtaschen und Brustbeutel sind für Wertsachen optimal.** Geld und Handy direkt am Körper zu tragen gilt als Geheimtipp. Bis man in einem Geschäft steht und bezahlen will. Dann schiebt man den Pullover hoch, nestelt umständlich am Reißverschluss. Praktisch geht anders. Und unterwegs im Bus kann man noch nicht einmal ein Nickerchen machen, weil das Bauchtäschchen überall drückt. Also legt der Reisende die guten Stücke schließlich doch ab. Schreckt er am Ziel hoch und muss hastig aussteigen, bleiben sie unbeabsichtigt zurück: Bargeld futsch, Kreditkarten müssen gesperrt werden. Die Alternative: ein Portemonnaie in einem Turnbeutel unterbringen. Anders als einen Rucksack mit Reißverschluss kann ein Dieb den kaum unbemerkt öffnen.

**5 Wanderschuhe sind unverzichtbar.** Klar, wer täglich kilometerhohe Berge besteigt, braucht solches Schuhwerk. Alle anderen können getrost darauf verzichten. Für kleinere Hügel und befestigte Wege in den Nationalparks reichen Turnschuhe aus. Die sind billiger, leichter und zu fast allen Anlässen tragbar.

**6 Spontaneität ist alles.** Nur das Flugticket buchen und dann bleiben, wo die Strände schön oder die Leute besonders nett sind – das ist weit weniger entspannt, als es klingt. In der Hochsaison sind die Hostels und Campingplätze längst ausgebucht, bleiben nur noch teure Hotelzimmer oder ungemütliche Parkbänke. Auch Mietwagen, Segeltörns und Fallschirmspringen sind kurzfristig oft teurer. Besser ist es, wenn man schon früh die Angebote vergleicht. Ein grober Reiseplan verhindert solchen Spontan-Stress.

Christine Haas